

Zugegeben: Landschaftlich ist Mittelhessen nur Durchschnitt. Auch durch lokalpatriotische Schönfärberei werden aus unseren Hügeln keine Berge und den Pfützen keine Seen. Diese bittere Erkenntnis nahm ich am letzten Wochenende vom Spontanurlaub aus Brandenburg mit, wo sich rund um die Schorfheide mit klarem Wasser gefüllte Seen und Kanäle gruppieren. Badestellen gibt's ohne Ende, und die Freibäder heißen Strandbäder. Ob da noch zwei oder drei 50 mal 30 Meter große Becken mit Chlorwasser zur Verfügung stehen, ist völlig egal.



Nicht zur Nachahmung empfohlen.
FOTO: MÖ

☆
Dagegen hat bei uns im wasserarmen Gießen die Frage, wann die Freibäder wieder aufmachen, eine ganz andere Bedeutung. Weil die noch immer zu sind, hat sich unser »Volo« seg in dieser Woche wieder einmal des Themas Schwimmen in der Lahn angenommen. Die Aussage, dass das Schwimmen und Springen im und in den Fluss mit Ausnahmen nicht verboten ist, mag den einen oder anderen überrascht haben, zumal die Experten auch davon abraten. An den richtigen Stellen kann ein Bad in der Lahn nach meiner Erfahrung eine herrliche Sache sein, wobei der Christoph-Rübsamen-Steg zu diesen Stellen nicht gehört. Mein Schnappschuss von den Brückenspringern entstand bereits Anfang Juni. Etwa fünf Meter vom Landepunkt der Akrobaten entfernt ragte ein riesiger Baumstamm aus dem Wasser. Derlei Treibgut kann übrigens auch mal unterhalb der Wasserlinie festhängen...

☆
Eine Gefahr gebannt wurde vor Wochenfrist im Seltersweg. Dass in Gießen eine Woche später Karstadt/Kaufhof fast schon kein Thema mehr ist, hängt natürlich mit dem glücklichen Umstand zusammen, dass der Kelch der Schließung an Gießen wieder

Gefährliche Zeiten

VON BURKHARD MÖLLER

einmal vorbeigegangen ist, wenn man das Aus des für die Gesamtstadt unbedeutenden Schnäppchenmarkts mal außer Acht lässt. Der ersten Erleichterung indes müssen Antworten auf die Frage folgen, wie die Zukunft des Warenhauses aussehen soll, generell und speziell an jedem verbliebenen Standort. Diese Antworten können wohl am ehesten die geben, die bei Karstadt/Kaufhof Gießen arbeiten und am besten wissen, wie die mittelhessische Kundschaft tickt.

☆
Um Gefahren geht es auch bei der Diskussion um den neuen Radstreifen entlang der Frankfurter Straße, der Anfang Juni nach langem Hin und Her von der Stadt markiert wurde. Ein schlechter Scherz indes sind die Ladezonen vor zwei Autohäusern, die den Radler in den fließenden Verkehr zwingen. Mein Mitgefühl gilt zwar jedem Autohändler, der nicht weiß, wo er mit seinen Ladenhütern hinsoll, aber die Absatzprobleme der Branche können doch nicht ernsthaft zur Schaffung

von Gefahrenpunkten im öffentlichen Straßenraum führen. Zumal das Argument des Verkehrsdezernenten, die Ladevorgänge beanspruchten nur wenig Zeit, auch für das Betriebsgelände gilt. Als ich vor einigen Tagen vorbeiradelte, wurde gerade ein Transporter entladen – auf dem Hof.

☆
Bleiben wir beim CDU-Bürgermeister, dem die SPD-Oberbürgermeisterin vor dreieinhalb Jahren die Leitung der Straßenverkehrsbehörde übertrug, weil der Planungs- und Baudezernent traditionell auch für den Verkehr zuständig ist. Mittlerweile hat der schwarze Peter gemerkt, wie wunderbar man mit dem hoheitlichen Instrument Verkehrspolitik betreiben kann, ohne jedes Mal das Parlament fragen zu müssen. Denn das ist außen vor, wenn es darum geht, die Straßenverkehrsordnung anzuwenden. Wo kämen wir auch hin, wenn per Mehrheitsbeschluss festgelegt würde, wo welches Verkehrsschild hinkommt. Oder eine Hol- und Bringzone fürs Elterntaxi wie



die in Kleinlinden an der Brüder-Grimm-Schule. Zonen fürs Elterntaxi seien mit den Grünen nicht zu machen, hatte deren Fraktionschef im vergangenen Jahr noch getönt. Aber ohne die Grünen schon.

☆
Womit wir bei der drittstärksten Gießener Regierungspartei wären, die bei der Kommunalwahl im kommenden März an SPD und CDU vorbeiziehen könnte, nimmt man die letzten Wahlergebnisse zum Maßstab. Verdient hätten das die Grünen nach Überzeugung der außerparlamentarischen Klimaschutz-Opposition angesichts der lokalen Leistungsbilanz nicht. So gesehen ist es nicht ganz ungefährlich, dass die junge Garde des grünen Stadtverbands in den letzten Wochen ein Feuerwerk an

Ideen zum Radverkehr gezündet hat. So zeigt der Nachwuchs auch auf, was die Alten alles liegen gelassen haben.

Der Zoff ums neue Gießener Klimaziel und die Initiative Gießen 2035 Null haben uns jedenfalls seit Langem wieder einmal eine Karikatur im Lokalteil beschert. Die erblondeten Magistratsfrauen und der graue Magistratsmann sehen auf der Zeichnung ein bisschen wie Figuren aus einem Biene-Maja-Comic aus und wirken beim kräftigen Schieben des Klimaberichts auf die lange Bank bienenfließig.

In diesem Sinne ein schönes Sommerwochenende, an dem Sie ein paar Dinge erledigen können, die nicht auf die lange Bank gehören. Zum Beispiel ein Bad in einem glasklaren kühlen See.

Klimaschutz in Gießen?

Ab auf die lange Bank..



Der Magistrat beim Verschieben.